

Leseprobe aus

Ren Dhark

Weg ins Weltall

Band 89

Todesmaschinen der Götter

»Das Sol-System liegt fünfzig astronomische Einheiten hinter uns«, meldete Miklos Draifus. Der knapp dreißig Jahre alte Pilot rückte den Gedankenlesehelm, der ihn mit dem Suprasensor der KATAKI verband, auf seinem Kopf zurecht. Das helle, bis knapp über die Ohren reichende Haar lugte akkurat unter der Haube hervor und fiel vorne keck in die Stirn des jungen Mannes. Seine hellblauen Augen ruhten konzentriert auf den Anzeigen der Konsole vor ihm. Der kurzgestutzte Bart des überzeugten Anarchisten wies dieselbe gelbliche Farbe auf wie der Fellkragen seiner Fliegermontur, die zu seinen Markenzeichen zählte. »Der Tausenderverband der S-Kreuzer befindet sich inzwischen am äußersten Rand unserer Fernortung«, warnte er. »Wenn wir den Kurs nicht bald anpassen, wird der Pulk von unserem Schirm verschwinden.«

Als Draifus erneut die Hand hob, um nach der Kopfhaut zu greifen, packte Rob Hawtin sein Handgelenk und hielt es fest. »Lass die Finger von dem Gedankensteuerungshelm, Junge. Der Suprasensor muss jedes Mal von Neuem eine Feinjustierung vornehmen, wenn du die Position des Helmes veränderst.«

Draifus machte sich aus dem Griff des alten Mannes los, ließ den Arm dann aber sinken. »Ich kann mich einfach nicht an

diesen Helm gewöhnen«, beschwerte er sich. »Warum darf ich diesen Diskusraumer nicht einfach per Hand fliegen, wie es üblich ist?«

»Weil deine Gedanken wesentlich schneller sind als deine motorischen Bewegungen«, erwiderte Hawtin.

Draifus bedachte den Mann mit den langen, dunklen und mit grauen Strähnen durchwirkten Haaren mit einem abschätzigen Blick. Ein spöttisches Lächeln umspielte seine Lippen. »Das trifft vielleicht auf Sie zu, alter Mann, doch mit meiner Motorik ist alles in bester Ordnung.«

Der Ingenieur nickte grimmig. »Und deine Devise lautet wahrscheinlich ›erst handeln und dann denken‹, oder wie?«

»Konzentrieren Sie sich auf Ihre Aufgaben, Gentlemen!«, mahnte Iondru. Der Klon saß in lässiger Pose im Kommandantensessel, das Kinn auf die linke Faust gestützt. Das dunkle Haar hing leicht gewellt bis auf seine breiten Schultern herab, und in seinen graublauen Augen lag ein kühler Schimmer. Iondrus markantes Gesicht verriet nicht, was in diesem Moment in seinem Kopf vorgehen mochte.

Hinter ihm stand Liz Beeber, seine selbsternannte Leibwächterin. Die blonde, gut gebaute Frau mit den blauen Augen wirkte eher unscheinbar; dass es sich bei ihr um eine ausgezeichnete Kampfsportlerin handelte, vermochte nicht einmal ein geübtes Auge zu erkennen.

»Passen Sie den Kurs an, Mister Draifus«, befahl Iondru. »Wir sind jetzt weit genug von der Erde entfernt und können wohl davon ausgehen, dass die Raumüberwachung das Interesse an uns verloren hat. Wir fliegen dem Tausenderverband daher nun ohne Umschweife direkt hinterher. Und erhöhen Sie die Geschwindigkeit, damit wir den Anschluss nicht verlieren.«

»Aye, Sir«, bestätigte Draifus und schloss die Augen.

»Du musst die Augen nicht schließen, um einen Gedankenbefehl an den Suprasensor zu senden«, erläuterte Hawtin ent-

nervt.

»So kann ich mich aber besser konzentrieren«, gab der Pilot gereizt zurück.

»Ich habe diese Gedankensteuerung entwickelt«, erklärte der Ingenieur daraufhin. »Du kannst mir glauben: Es ist egal, ob du die Augen zumachst oder nicht. Auf den präzisen Gedanken kommt es an.«

»Ich mache es so, wie ich es für richtig halte«, gab Draifus pampig zurück.

Hawtin warf Iondru einen enervierten Blick zu. »Gab es in ganz New York denn wirklich keinen geeigneteren Piloten als ausgerechnet diesen Grünschnabel?«

»Er ist der Beste unter den Leuten, die sich für dieses Vorhaben gemeldet haben«, entgegnete Iondru. »Am besten, Sie arrangieren sich mit Mister Draifus. Wir wissen nicht, wie lange diese Mission dauern und welche Überraschungen sie für uns bereithalten wird.«

»Dieses ganze Unternehmen ist doch sowieso viel zu überstürzt in Angriff genommen worden«, hörte der alternde Ingenieur nicht mit dem Genörgel auf. »Uns blieben nur einige wenige Tage, um uns auf diese Sternenreise vorzubereiten.«

Draifus prustete amüsiert, ohne dabei jedoch die Augen zu öffnen. »Sternenreise ... wer sagt heutzutage denn noch so etwas?«

Vorwurfsvoll deutete Hawtin auf den jungen Piloten. »Da hörst du es, Iondru. Dieser Bursche ist nicht nur unerfahren, er ist auch noch frech!«

Draifus nahm den Helm ab, legte ihn behutsam auf die Konsole und drehte sich mit seinem Sessel zu den anderen um. »Die KATAKI wird dem Tausenderverband von jetzt an automatisch mit gleichbleibendem Abstand folgen«, erläuterte er.

»Und wer hat Ihnen befohlen, so vorzugehen?«, fragte Hawtin herausfordernd.

Draifus zuckte gelassen mit den Schultern. »Es ist doch nur logisch, dass wir diesen S-Kreuzern nicht zu nahe kommen dürfen. Wenn die sich bedrängt fühlen, besteht die Gefahr, dass sie einen Zahn zulegen. Dieser Diskusraumer könnte niemals – nicht nur was die Geschwindigkeit anbelangt – mit diesen Ringraumern mithalten. Wenn die ihr Potenzial richtig ausschöpfen, sind die im Nullkommanichts auf und davon. Dann werden wir nie erfahren, mit welchem Ziel sie Richtung Weltall aufgebrochen sind.«

Iondru nickte zufrieden. »Sie denken mit, das gefällt mir.«

Draifus lächelte süffisant. »Ich bin ja auch nicht auf den Kopf gefallen.« Er blinzelte Liz schelmisch zu, während er dies sagte, was die junge Frau jedoch ohne jede Regung zur Kenntnis nahm.

Hawtin fürchte missmutig die Stirn. »Ich verstehe nicht, warum du Ren Dhark nicht einfach gefragt hast, wohin die eintausend S-Kreuzer aufgebrochen sind, nachdem sie die Flüchtlinge von Babylon auf der Erde abgeliefert hatten. Dann hätten wir uns diese Heimlichtuerei sparen können.«

»Das hätte er mir nicht gesagt, weil diese Information der Geheimhaltung unterliegt«, entgegnete Iondru. »Außerdem habe ich Mister Dhark versprochen, mich mit meinen Nachforschungen zurückzuhalten, solange sich der Tausenderverband in der Nähe des Sol-Systems aufhält.«

Draifus wurde hellhörig. »Wollen Sie mir nicht endlich verraten, warum wir überhaupt hinter diesen Ringschiffen herfliegen?«

Hawtin starrte den jungen Mann entgeistert an. »Sag bloß, du hast dich zu dieser Mission gemeldet, ohne vorher genau zu wissen, welchem Zweck sie dient?«

Draifus schwellte die Brust, sodass die Fliegerjacke sich vorne öffnete. »Als Iondru über Rundfunk Utopia verbreiten ließ, dass er für eine Mission ins All einen Piloten sucht, ließ er lediglich durchblicken, dass die Reise mit der KATAKI unternommen wer-

den soll, mit der er schon einmal eine Mission durchgeführt hatte. Diese Information war für mich vollkommen ausreichend.«

Hawtin warf Iondru einen scheelen Blick zu. »Mehr hast du über dieses Unternehmen nicht verlauten lassen?«

»Iondru wollte kein Aufsehen erregen«, schaltete sich Liz Beeber in die Unterhaltung ein. »Es sollte niemand wissen, dass der Begründer der anarchistischen Enklave New York diesen Tausenderverband zu verfolgen beabsichtigt. Das hätte nur diplomatische Verwicklungen nach sich gezogen und womöglich dazu geführt, dass uns diese Mission verboten worden wäre.«

»Aber Mister Draifus hättet ihr es doch sagen können«, insistierte der Ingenieur.

Der Pilot winkte ab. »Ich folge Iondru überallhin«, meinte er lapidar. »Ich habe unbedingtes Vertrauen zu ihm.«

Hawtin sah den jungen Mann lauern an. »Du weißt aber schon, dass während unserer letzten Expedition mit der KATAKI ein Besatzungsmitglied ums Leben kam?«

Draifus schluckte trocken und verzog dann säuerlich das Gesicht. »Nein, das wusste ich nicht.« Erneut winkte er ab, diesmal allerdings mit deutlich weniger Elan. »Reisen ins Weltall sind immer mit gewissen Gefahren verbunden. Es war mir bewusst, dass dieses Unternehmen Risiken bergen würde. Ich bereue also nichts!« Er wandte sich an Iondru. »Nun wäre es allerdings wirklich nicht verkehrt, wenn Sie mir verraten würden, warum wir diese Reise unternehmen, Sir.«

Iondru nickte beipflichtend. »Was niemand außer einigen wenigen sowie den Flüchtlingen, die von diesen S-Kreuzern zur Erde gebracht wurden, weiß, ist, dass in den Ringschiffen lau-sartige Geschöpfe leben, die in etwa so groß wie ein Dackel sind.« Er zeigte mit ausgestreckten Händen die ungefähre Größe der Lebewesen an. »Diese Kreaturen verfügen über erhebliche Intelligenz und kommunizieren mittels Gehirnwellen untereinander. Außerdem vermögen sie, in einem gewissen Rahmen techni-

sche Anlagen zu beeinflussen.«

»Aber es hieß doch, diese S-Kreuzer wären unbemannt gewesen«, zeigte sich Draifus überrascht. »Dass sie von übergroßen Läusen gelenkt werden, davon war nie die Rede.«

»Die Plamist lenken diese Schiffe auch nicht«, berichtigte Ion-dru den jungen Piloten. »Sie leben lediglich in ihnen, und zwar ohne dass die Hyperkalkulatoren dieser Schiffe davon etwas wissen.«

»Wie ist das möglich?«

»Ich sagte doch bereits, dass die Plamist technische Anlagen zu manipulieren vermögen. Sie gaukeln den Bordgehirnen vor, dass es keine blinden Passagiere gibt.«

»Eine beachtliche Leistung«, staunte der Pilot. »Diese Plamist machen sich also unsichtbar. Die Menschen an Bord dieser Schiffe konnten diese Wesen offenbar anscheinend aber sehr wohl sehen.«

Ion-dru nickte beipflichtend. »So ist es. Die meisten Babylonier haben die Plamist allerdings für Ungeziefer gehalten und sich nicht weiter mit ihnen beschäftigt. Doch einige haben mit den Lausartigen per Gehirnwellenübertragung kommuniziert.«

Während Draifus zwischen Ion-dru und Hawtin hin und her blickte, nickte er wissend. »Sie wollen an diese Plamist rankommen und sie untersuchen, um den Gedankensteuerungshelm zu verbessern«, mutmaßte er.

Ion-dru schüttelte den Kopf. »In diesem Punkt irren Sie sich. Diese Angelegenheit ist viel komplexer, als Sie es sich vorstellen können.«

Draifus umfasste die Aufschläge seiner Fliegerjacke und nahm eine aufrechte Haltung ein. »Ich bin ganz Ohr.«

Liz legte Ion-dru, der überlegend vor sich hin starrte, eine Hand auf die Schulter. Der Klon schien unschlüssig zu sein, wie er mit der Erklärung beginnen sollte. »Überlass es mir, unseren Piloten ins Bild zu setzen«, bat sie. »Mister Draifus muss sowieso noch

im Schiff herumgeführt werden. Währenddessen kann ich ihm davon erzählen, welche Verbindung zwischen dir und diesen Plamist besteht.«

»Eine ausgezeichnete Idee!«, rief der Pilot hochofren. Die Aussicht, von Liz allein durch das Schiff geführt zu werden, erschien ihm augenscheinlich äußerst verlockend zu sein.

»In Ordnung.« Mit Daumen und Zeigefinger massierte sich Iondru die Nasenwurzel. »Ich werde derweil noch einmal in mich gehen. Vielleicht kann ich in meinen Erinnerungen ja doch noch ein paar Informationen über die Plamist hervorkramen, die mir bisher nicht gegenwärtig sind.«

Liz beugte sich vor und hauchte dem Klon einen Kuss auf die Wange, dann gab sie Draifus mit einem Wink zu verstehen, dass er ihr folgen sollte.

*

»Die KATAKI hat einen Durchmesser von einhundertzwanzig und eine Höhe von vierzig Metern«, erläuterte Liz, während sie gemeinsam mit Miklos im Antigrav-Schacht aufwärts glitt. »Das Schiff verfügt über drei Deckbereiche. Die obere Ebene dient der Besatzung als Wohnbereich.«

Sie erreichten ihr Ziel und betraten einen schmalen Flur. Zielstrebig hielt Beeber auf eine der vom Gang abzweigenden Türen zu, die prompt aufglitt, als sie davor anlangte. »Diese Kabine ist für Sie vorgesehen, Miklos.« Mit einer laxen Geste deutete sie nach links den Flur hinunter. »In dem zweiten der Lagerräume dort drüben wurde Ihr Gepäck untergebracht. Später werden Sie Gelegenheit haben, Ihre Sachen in Ihre Kabine zu bringen und sich dort häuslich einzurichten.«

Draifus trat neben die Frau und warf einen beiläufigen Blick in die Kabine, die nichts Außergewöhnliches zu bieten hatte und auch nicht sonderlich groß erschien. »Eine Kabine in Standard-

ausführung«, kommentierte er nüchtern und sah Liz dann unverwandt an. »Zum Glück ist die Besatzung wenigstens außergewöhnlich.«

Beeber drehte sich weg. »Die Messe und ein Gemeinschaftsraum befinden sich ebenfalls auf dieser Ebene«, erläuterte sie.

»Sie brauchen mir die Räume nicht vorzuführen«, entgegnete Draifus. »Mir ist der Aufbau dieses Diskusraums durchaus geläufig. Es handelt sich um ein ähnliches Modell wie die SEARCHER von Art und Jane Hooker.«

»Die SEARCHER verfügt allerdings über etliche Zusätze, die der KATAKI fehlen.«

»Das ist mir absolut bewusst«, gab Draifus wichtigtuerisch zurück.

Liz nahm die Bemerkung mit einem Nicken zur Kenntnis. »Das Mitteldeck ist hauptsächlich der Kommandozentrale vorbehalten«, fuhr sie dann unbeirrt fort. »Wir können uns also gleich zum Unterdeck begeben.«

Draifus seufzte. »Sie wollten mir von Iondru und den Plamist erzählen«, erinnerte er seine Begleiterin, während er hinter ihr her auf den Antigrav-Schacht zuschritt.

Beeber veränderte die Polarität des Schachts und betrat die Röhre. Der Pilot schloss mit einem eleganten Sprung zu ihr auf. Augenblicklich schwebten sie in die Tiefe.

»Iondrus Persönlichkeit setzt sich aus verschiedenen außerirdischen Charakteren zusammen«, erläuterte Liz nun in einem Tonfall als spräche sie über ein Thema, das jedermann geläufig sein sollte. »Diese fremdartigen Individuen bilden jedes für sich eine Facette seines vielschichtigen Wesens.« Sie sah den jungen Mann prüfend an, Draifus' Gesicht wirkte jedoch wie versteinert. »Iondru ist sich nicht jedes Aspektes seiner Seele bewusst«, fuhr Liz fort. »Aus wie vielen Außerirdischen seine Persönlichkeit insgesamt besteht, konnten wir bisher nicht herausfinden, es dürften jedoch etliche sein.«

Draifus sperrte den Mund auf, ohne jedoch einen Laut hervorzubringen. »Ist ..., ist das Ihr Ernst?«, stieß er dann aus.

Beeber lächelte unterkühlt. »Sie wären gut beraten, diese Absonderlichkeit als Tatsache zu akzeptieren. Iondru ist ein einzigartiger Mann, der viele Rätsel in sich birgt.«

»Gibt es für Ihre Behauptung denn irgendeinen Beweis?«

Sie erreichten das untere Ende des Antigrav-Schachtes, machten jedoch keine Anstalten, die Röhre zu verlassen.

»Das ist keine Behauptung, sondern eine Tatsache«, stellte Beeber klar. »Und ja: es gibt diese Belege. Hin und wieder wird Iondru von intensiven Träumen heimgesucht, in denen er Szenen aus den Leben nachfühlt, die er im Körper eines Außerirdischen geführt hat. Es handelt sich um fantastische Begebenheiten auf fremden Welten, auf denen sich intelligentes Leben entwickelt hat*. Ich führe genau Buch über Iondrus außerirdische Existenzen. Ich bin nicht nur seine Leibwächterin, sondern auch seine Chronistin, wenn Sie so wollen.«

»Das klingt ... spannend.« Draifus wirkte unentschlossen. »Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, dass es mir schwerfällt, dies alles zu glauben.«

Liz lächelte nachsichtig und verließ den Schacht. »Keineswegs. Im Gegenteil, es würde mich wundern, wenn es sich anders verhielte.«

Der Pilot folgte ihr. »Diese Träume würden doch sicherlich interessanten Stoff für mehrere Sendungen von Rundfunk Utopia abgeben.«

»Iondru ist nicht daran interessiert, sein Privatleben in der Öffentlichkeit breitzutreten«, gab Beeber bestimmt zurück. »Und Sie sind ebenfalls angehalten, Stillschweigen über das zu wahren, was ich Ihnen gerade erzählt habe.«

»Iondru setzt offenbar großes Vertrauen in mich, wenn er Ihnen gestattet hat, mich in diese Sache einzuweihen«, stellte Draifus

* Siehe UNITALL Band 28, »Das Geheimnis von Iondru«

frohgemut fest.

Liz sah den Mann von der Seite an. »Hoffentlich haben Sie dieses Vertrauen auch verdient.«

Der Pilot nickte beflissen. »Iondru kann sich auf meine Loyalität verlassen«, beteuerte er. Überlegend strich er sich über den Bart. »Liege ich richtig in der Annahme, dass Iondru auch ein Leben als Plamist geführt hat?«

Beeber nickte kaum merklich. »Sie haben es erkannt. Ich werde Ihnen später die Datei mit dem Text aushändigen, den ich auf Grundlage von Iondrus Traumerinnerung angefertigt habe. Diese Information wird Ihnen helfen zu verstehen, was es mit den Plamist auf sich hat und warum Iondru das Rätsel unbedingt lösen will, das ihre Anwesenheit in den Schiffen des Tausenderverbands darstellt.«

Draifus nickte bedächtig. »Dies ist nicht der erste Ausflug, der mit der KATAKI unternommen wird, um nach den Lebensformen zu suchen, die Iondru in seinen Träumen begegnet sind«, dämmerte es ihm.

»Es ist die zweite derartige Mission«, bestätigte Beeber. »Die erste führte uns zum Planeten Katakai, nach dem dieser Diskusraum auch benannt wurde. Diese Welt hielt einige erstaunliche Überraschungen für uns bereit.«

»Sie haben diese Welt aus Iondrus Träumen also tatsächlich gefunden?«, staunte der Pilot.

»Ich werde Ihnen den Missionsbericht zugänglich machen, wenn es Sie interessiert«, stellte Liz in Aussicht.

»Unbedingt!« Ein Schatten legte sich über Draifus' Augen. »Kam bei diesem Abenteuer jenes Besatzungsmitglied ums Leben, von dem Mister Hawtin vorhin gesprochen hat?«

Beeber nickte bestätigend. »Mister Basinski war ein fähiger Mann ...«

»Den ich an Bord der KATAKI jetzt ersetze«, vervollständigte Draifus ernüchert.

Iondrus Leibwächterin lächelte süffisant. »Mehr oder weniger.« Aufgeregt stieß der junge Mann die Luft aus. »Ich hatte ja gehofft, dass diese Mission kein gewöhnlicher Ausflug ins All werden wird, doch mit so etwas habe ich nicht gerechnet. Ich kann es kaum noch erwarten, diesen Plamist endlich zu begegnen.«

»Ich hoffe, Sie haben jetzt begriffen, dass Iondru nicht bloß ein außergewöhnlicher Mensch ist, sondern ein einzigartiges, bewundernswertes Individuum darstellt.«

Draifus lächelte säuerlich. »Sie mögen Iondru sehr, habe ich recht?«

»Mein Privatleben geht Sie nichts an, Miklos.«

Der Pilot gestikuliert verlegen. »Nun, ich hatte gehofft ...«

Wütend funkelte Liz ihn an. »Verscherzen Sie es sich nicht mit mir, verstanden?«

Der junge Mann verzog verdrießlich den Mund. »Nichts läge mir ferner als das«, sagte er zerknirscht.

»Dann können wir die Führung durch das Schiff ja jetzt fortsetzen.« Beeber wandte sich ab und marschierte den Gang hinunter.

*

Der Korridor ähnelte dem des oberen Decks, nur dass hier die abzweigenden Türen größer ausfielen und der Boden keinen trittschalldämpfenden Belag aufwies.

»Der Maschinenraum, der Hangar, Hawthins Werkstatt und unser großer Frachtraum«, erläuterte Liz, während sie mit knappen Gesten auf die betreffenden Türen wies.

Uninteressiert ließ Draifus den Blick in die angegebenen Richtungen schweifen. »Iondru ist also ein Mann, in dessen Brust sich zahlreiche außerirdische Charaktere tummeln«, fasste er noch einmal zusammen, denn dieses Thema ließ ihn offenbar einfach

nicht los. »Wie schafft er es, dabei nicht verrückt zu werden?«

»Er ist eben ein außergewöhnlicher Mensch, das sagte ich doch bereits.«

»Ist er denn wirklich ein Homo Sapiens?« Der Pilot hob abwehrend die Hände, als er Liz' grimmigen Blick auffing. »Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Ich verehere Iondru und halte große Stücke auf ihn, doch was Sie mir erzählt haben, lässt mich daran zweifeln, dass er tatsächlich ein Mensch ist.«

Wie jeder Freie Bürger New Yorks, so kannte auch Draifus die Filmaufnahmen, die zeigten, wie Iondru vor etwas mehr als vier Jahren splitterfasernackt und in einer golden schimmernden, transparenten Kugel gefangen aus dem Himmel herab auf den Vorplatz des One World Trade Centers herabschwebte. Die Sphäre löste sich auf und Iondru sprang in all seiner männlichen Pracht auf den Boden ...

»Genetisch gesehen ist Iondru sehr wohl menschlich«, gab Liz in schneidendem Tonfall zurück. »Er ist mit jeder Faser seines Körpers ein waschechter Menschenmann, das können Sie mir glauben.«

Draifus errötete leicht. »Er selbst hegte aber wohl Zweifel, warum sonst sollte er seine Gene damals überprüft haben?«

Beeber blieb stehen, drehte sich zu Miklos um und verschränkte die Arme vor der Brust. »Iondrus DNS ist mit der von Ren Dharks Sohn Ion Alexandru Gipsy identisch, und der war eindeutig menschlich!«

Der Pilot blinzelte indigniert. »Ion Alexandru war aber noch ein Baby, als er ums Leben kam«, zeigte er sich gut informiert. »Dieses Ereignis liegt erst rund vierzehn Jahre zurück, Iondru ist jedoch wesentlich älter. Wie erklären Sie sich das?«

»Ich erkläre mir das überhaupt nicht«, erwiderte Liz patzig. »Wahrscheinlich aber ist, dass wer immer diesen Klon schuf, ein Verfahren entwickelt hat, den Körper künstlich altern und heranreifen zu lassen.«

»Weiß Iondru denn, wer ihn ..., nun ja, wer ihn hergestellt hat?«

»Nicht wirklich. Doch es könnten die Balduren gewesen sein.«

»Die Balduren?« Draifus wirkte sichtlich überrascht. »Über diese sogenannten Geheimnisvollen ist bisher nur wenig bekannt. Manche halten sie sogar bloß für einen Mythos.«

Liz wandte sich ab und setzte ihren Weg fort. »Die Existenz der Balduren gilt inzwischen als gesichert«, erklärte sie über ihre Schulter hinweg. »Sie sind dahingehend offenbar nicht auf dem neuesten Stand.«

Draifus folgte der jungen Frau. »Derartige Informationen geraten ja auch nicht gerade zuhause an die Öffentlichkeit.«

»In den Archiven der Point-of-Stiftung liegt einiges Material über die Balduren vor, denn Ren Dhark hatte hin und wieder mit diesen goldenen Wesen zu tun gehabt.«

»Nicht jeder erhält Zugang zu diesem Archiv«, hielt der Pilot dagegen.

»Und das aus gutem Grund.« Liz stoppte vor dem Durchgang zum Hangar. »Wir sind am Ziel«, verkündete sie übergangslos und legte die rechte Hand auf den Türsensor.

»Ziel?«, erkundigte sich Draifus verwirrt. »Ich verstehe nicht ...«

Das Schott glitt auf, und der Blick in den Hangar wurde frei. In der Mitte der Halle und mit Klammern am Boden arretiert stand ein schnittiger Schweber, dessen Karosserie Rallyestreifen schmückten. Draifus bekam große Augen. »Das ist doch der Rennschweber, mit dem vor wenigen Jahren das legendäre Wettrennen in New Jersey gewonnen wurde!«, staunte er.

Beeber nickte und ließ den jungen Mann dabei nicht aus den Augen. »Ich wusste, dass Ihnen dieses Fahrzeug gefallen würde. Vermutlich wissen Sie auch, dass dieser Flitzer von Rob Hawtin vor dem Rennen mit einer Gedankensteuerung ausgestattet wurde und diese technische Erweiterung maßgeblich zum Sieg beige-

tragen hat?«

»Klar!« Draifus umrundete das Gefährt und ließ den Blick bewundernd über die aerodynamische Karosserie schweifen. »In den Kreisen, in denen ich verkehre, genießt dieser Rennschweber Kultstatus.«

»Dann ahnen Sie vielleicht jetzt, warum Iondru darauf besteht, dass Sie die KATAKI mit Ihren Gedanken steuern.«

Ein Strahlen huschte über das Gesicht des Piloten. »Ich soll den Umgang mit dieser Technik erlernen, damit ich bei Bedarf diesen Flitzer lenken kann?«

Liz lächelte kaum merklich. »Sie haben es erfasst.« Mit schiefgelegtem Kopf musterte sie den Mann. »Mir scheint, Iondru hat eine gute Wahl getroffen, als er sich für Sie entschied. Sie verfügen über ein gewisses Maß an Spezialwissen, und dies, obwohl Ihnen keine Zeit geblieben ist, sich auf diese Mission vorzubereiten.«

Draifus nickte. »Ich hatte ja kaum Zeit, ein paar Sachen für diese Sternenreise einzupacken.«

Beebers Lächeln vertiefte sich. »Sie haben eben ›Sternenreise‹ gesagt«, stellte sie amüsiert fest.

Der Pilot nickte verdattert. »Offenbar begreife ich langsam, auf was für ein fantastisches Unternehmen ich mich da eingelassen habe, und das ist mit gewöhnlichen Worten eben nicht zu beschreiben.«